

DEN STANDORT MUTIG GESTALTEN

Was in der nächsten Legislaturperiode notwendig ist, damit Österreich in Sachen Wachstum, Wohlstand und Arbeitsplätze zu den Top-Ländern aufschließen kann.



Österreichische Post AG,
MZ 03Z034897 M
Vereinigung der österreichischen Industrie,
Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien



WIRTSCHAFT
Warum Unternehmens-Bashing ein Eigentümer mit Anlauf ist

Seite 4



ZUKUNFT
Wie das „MINT-Gütesiegel“ zum pädagogischen Leuchtturm wird

Seite 9



NIEDERÖSTERREICH
Industriestammtisch bei Agrana

Seite 14



V.l.n.r.: Karl Fuchs (Werksleiter Gmünd), Birgit Trojan, MBA (Obmann-Stv. Wirtschaftsforum Waldviertel), Agrana Stärke-CEO Josef Granner, Michaela Roither (Geschäftsführerin IV-NÖ), Christoph Cizek (Geschäftsführer Wirtschaftsforum Waldviertel)

Waldviertler Industriestammtisch im Agrana-Stärkewerk Gmünd

Dort, wo jährlich rund 300.000 Tonnen Kartoffeln veredelt werden, fand am 15. Mai in Kooperation mit dem Wirtschaftsforum Waldviertel ein Industriestammtisch der IV-NÖ statt.

Kosmetik, Tierfuttermittel, Kartoffelpüree, Säuglingsnahrung, Papierindustrie, Bauindustrie, Klebstoffe, Bio-Plastiksackerl, Düngemittel – es gibt eigentlich kaum einen Bereich, in dem die aus Kartoffeln gewonnene Stärke nicht zum Einsatz kommt. Deswegen ist das Segment Stärke aktuell auch das erfolgreichste Segment bei der Agrana, die zudem auch in den Segmenten Frucht und Zucker aktiv ist.

Im Stärkewerk in Gmünd sind aktuell 384 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt – Tendenz steigend. Während einer

Kampagne – also in der Zeit der Ernteanlieferung und Übernahme der Kartoffeln – kommen etwa 20 zusätzliche Beschäftigte zum Einsatz. Das Werk in Gmünd gibt es seit 1939, und zunächst wurde dort nur für den österreichischen Markt produziert. Mit dem EU-Beitritt 1995 stellte man sich die Frage: „Sollen wir die Produktion aufgeben oder richtig durchstarten?“ Das Agrana-Management entschied sich für Zweiteres und mittlerweile zählt das Unternehmen zu den weltweit führenden Stärkeproduzenten.

„Stärkekonsum ist auch ein Wohlstandsmessgerät“, erklärte Werksleiter Karl Fuchs. Schließ-

lich steige der Konsum von Fertigprodukten, Kosmetik oder auch Papier mit dem Brutto-sozialprodukt. „Im österreichischen Drogerie-Einzelhandel gibt es weit mehr als 50 unterschiedliche Produkte, in denen die Stärke aus Gmünd enthalten ist“, so Fuchs.

Infrastrukturausbau und Fachkräftemangel

Neben der Unternehmensvorstellung der Agrana Stärke ging es beim Industriestammtisch auch um allgemeine Themen, die das Waldviertel betreffen – etwa den Infrastrukturausbau oder den Fachkräftemangel. „Im Waldviertel gibt es rund

2.600 unbesetzte Stellen, aber nur 1.500 Arbeitslose“, erklärte Birgit Trojan, Obmann-Stellvertreterin des Wirtschaftsforums Waldviertel. Deswegen sei am 4. und 5. Oktober eine große Jobmesse in Schrems geplant, zu der sich bereits 70 Aussteller angemeldet haben.

Auch der informelle Austausch und die Kontaktpflege waren ein wichtiger Bestandteil des Treffens. „Industrie und Wirtschaft stärken so das Business-Netzwerk der Region und bieten ein Forum, bei dem regionale ebenso wie Bundesthemen diskutiert werden“, so Agrana Stärke-CEO Josef Granner.

Blaha: Moderner Arbeitswelten-Spezialist

Die Junge Industrie NÖ/Bgld. und Wien blickte Anfang Juni beim letzten familiengeführten Büromöbelhersteller Österreichs hinter die Kulissen.

Der dritten Generation gehört Steven Blaha im 1933 gegründeten Familienunternehmen an. Seit Kurzem ist der 25-Jährige auch Vorstandsmitglied bei der Jungen Industrie NÖ/Bgld. und Wien – und lud die JI-Mitglieder kurzerhand zu einer Betriebsbesichtigung nach Korneuburg. Dort beschäftigt die Blaha Büromöbel GmbH 126 Mitarbeiter und steckt mitten im Generationenwechsel.

In der Unternehmenspräsentation gab Steven Blaha einen Überblick über die Branche sowie Einblicke in die Geschichte und Philosophie des letzten familiengeführten Büromöbelherstellers in Österreich.

Anschließend führte er die JI-Mitglieder durch den großflächigen Schauraum, das sogenannte „Büro Ideen Zentrum“. Sämtliche Blaha-Möbel werden ausschließlich in Korneuburg entwickelt und gefertigt und individuell an Kundenwünsche angepasst. Dabei geht es laut Steven Blaha um weit mehr als nur Möbelproduktion: Im Vordergrund stehe immer die optimale Gestaltung der Arbeitswelt, bei individueller Berücksichtigung der Abläufe auf Kunden-seite. Umgesetzt werden diese ganzheitlichen Konzepte in der hauseigenen Metall- und Holzverarbeitung sowie Polsterei. Damit verbindet das Familienunternehmen Innovationsgeist mit Tradition – und zwar generationenübergreifend.



Mitglieder der Jungen Industrie NÖ/Bgld. und Wien im „Büro Ideen Zentrum“ von Blaha in Korneuburg

AKTUELLES IN KÜRZE

Event über die Chancen der Künstlichen Intelligenz

Bei der 8. Regionalveranstaltung zu Wirtschaft 4.0 zum Thema „Chancen der Künstlichen Intelligenz (KI) nutzen“ bei der INDAT GmbH in Rohrbach/Gölsen gaben hochkarätige Vortragende Einblicke, wie man Künstliche Intelligenz erfolgreich einsetzt. Im Bild v.l.n.r.: Thomas Salzer (Präsident der Industriellenvereinigung NÖ und NÖ-Spartenobmann Industrie), Kerstin Koren (Land NÖ, Leiterin der Geschäftsstelle für Digitalisierung und Technolo-

gie), Gerhard Eberl (Geschäftsführer INDAT GmbH), Sonja Zwagl (Präsidentin der Wirtschaftskammer NÖ), Markus Leopold (Geschäftsführer INDAT GmbH) und Ingeborg Dockner (WK-Spartenobfrau Information und Consulting).

WEBTIPP

Weitere Informationen unter: www.wirtschaft40.at



TRIGOS wieder in Niederösterreich vergeben

Im Landhausschiff in St. Pölten wurden am 3. Juni vor rund 120 Gästen aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik die Gewinnerinnen und Gewinner des TRIGOS Niederösterreich 2019 ausgezeichnet. Der Preis holt jene Unternehmen vor den Vorhang, die ihre gesellschaftliche Verantwortung vorbildhaft wahrnehmen und nachhaltiges Handeln erfolgreich in ihrer

Strategie umgesetzt haben. Die IV-NÖ ist seit Beginn an Trägerorganisation der Initiative. Im Bild v.l.n.r.: Oliver Krainz (NÖN), Hannes Ziselsberger (Caritas), Horst Moser (BIOGAST GmbH), Petra Bohuslav (Wirtschaftslandesrätin), Christof Kastner (KASTNER Großhandels-gesmbH), Philipp Haderer (BIOGAST GmbH) und Michaela Roither (IV-NÖ).



Weiterarbeiten in turbulenten Zeiten

Zack, zack, zack – schon wieder ist die Politik im Wahlkampfmodus.

Während die letzten eineinhalb Jahre geprägt waren von Reformen, die dem Industriestandort sehr zugutekamen – Stichwort Arbeitszeitgesetz oder Standortentwicklungsgesetz – stehen wir jetzt aufgrund der durchaus berechtigten, aber völlig unerwarteten Neuwahlen wieder vor vielen offenen Baustellen. So wurde die Steuerreform zwar im Ministerrat vorgelegt und im Nationalrat beschlossen, gesetzlich verankert ist sie jedoch nicht. Auch die Reform der Sozialversicherung erhielt grünes Licht, in der Umsetzung ist sie allerdings noch lange nicht fertig und hängt somit fürs Erste wieder in der Luft.

Während all dieser Turbulenzen verlaufen die politischen Geschehnisse in Niederösterreich nach wie vor in geordneten Bahnen. Das im Zuge der Landtagswahl angekündigte Miteinander wird auf landespolitischer Ebene konsequent umgesetzt. So zum Beispiel beim Konjunkturgespräch Mitte Mai: Das Land NÖ, die Sozialpartner, das AMS und die IV-NÖ ziehen hier an einem Strang, um zukunftsweisende Maßnahmen für den Standort Niederösterreich zu entwickeln. Im gemeinsamen Dialog entstanden konkrete, miteinander abgestimmte Arbeitsaufträge für die nächsten Monate. Es gibt auch viele weitere Kooperationen, weil man weiß, dass man für den Standort gemeinsam mehr erreichen kann. Dazu zählen etwa die Initiative Wirtschaft 4.0, das Mentoring-Programm mit riz up, der Gründeragentur vom Land NÖ, oder auch das Einbeziehen der IV-NÖ beim Europaforum Wachau und die Projekte im Bildungsbereich für MINT-Schulen.

Diesen regen Austausch mit der Landespolitik schätzen wir sehr. Dieses Miteinander auf Landesebene ist jedoch nur die halbe Miete, wenn viele wichtige standortpolitische Entscheidungen auf Bundesebene getroffen werden müssen. Deswegen muss Sachorientierung hier das Gebot der Stunde sein, fernab von Wahlkampfretorik.

Die bereits angekündigten Reformen müssen unbedingt weiterverfolgt werden – darauf sollten vor allem wir Unternehmerinnen und Unternehmer hinweisen. Denn einen erneuten Stillstand kann sich Österreich in Zeiten abflacher Konjunktur nicht leisten. Wir müssen aber auch überlegen, welche Rolle die Länder in unserer föderalen Republik zukünftig spielen sollen, da es dort Stabilität und sachliche Entwicklung gibt.

Es geht schließlich auch um Österreichs Ruf als verlässlicher Wirtschaftsstandort in der Welt, ein wichtiger Faktor für internationale Investitionen. Und wenn diese auf längere Sicht ausbleiben, sind nicht nur die Unternehmen, sondern auch die Beschäftigten die Leidtragenden.

Ihr

Thomas Salzer,
Präsident der IV-Niederösterreich



Am Unternehmenssitz in Rohrbach/Gölsen beschäftigt die INDAT 44 Mitarbeiter, darunter auch fünf Lehrlinge.

„Prototypenbau ist unsere Leidenschaft“

Markus Leopold, Geschäftsführer der INDAT GmbH, sprach mit den iv-positionen über Technologieführerschaft, Künstliche Intelligenz, den Fachkräftemangel und den dreifachen Wunsch nach einer Lohnnebenkostensenkung.



ZUR PERSON

Markus Leopold
ist Geschäftsführer der INDAT GmbH

Sie bezeichnen die INDAT als „Ideenschmiede für Unmögliches“. Können Sie das ein bisschen näher ausführen?

Wir bei INDAT arbeiten mit rund 40 Spezialisten in einem interdisziplinären Umfeld, haben Profis im Bereich Forschung und Entwicklung, Konstruktion, FE-Berechnung,

CNC-Techniker, Mechatroniker, Modellbauer und 3D-Drucktechniker im eigenen Haus. So können wir abteilungsübergreifend Experten mit Herzblut auf Abruf in die Besprechung holen und flexibel individuelle Kundenwünsche erfüllen.

Und wer zählt zu Ihren Kunden bzw. wo hat man im Alltag mit Ihren Erzeugnissen zu tun?

Bei Fahrzeugen von BMW oder aus der Volkswagen-Gruppe ist die Wahrscheinlichkeit schon mal bei 100 Prozent, beispielsweise Modelleinrichtungen für unterschiedliche Gussteile, Strukturbauteile aus Strangpressprofilen, Sondermaschinen für die Stoffbearbeitung, unterschiedlichste Verkleidungsteile für das Innendesign bis zur automatisierten Kontrolllehre für Hutablagen. INDAT-Technologie steckt aber auch in Fenstern von JOSKO, PREFA-Dächern oder in den Signalleuchten von Einsatzfahrzeugen. Auch die digitalen Infoterminals in der SCS oder im Donauzentrum haben wir entwickelt und sie werden von uns laufend serviert.

Ihr Unternehmen ist innerhalb weniger Jahre enorm gewachsen. Worauf führen Sie das zurück? Und was ist der weitere Plan für die nächsten Jahre?

Wir gehen mit unseren Kunden eine Partnerschaft ein, dazu gehört auf beiden Seiten großes Vertrauen. Bei einer Lösungsaufgabe sehen wir nicht das schnelle, einmalige Geld, sondern das gemeinsame Wachstum. Der Prototypenbau ist unsere Leidenschaft – hier gibt es eine steigende Nachfrage; Automatisierung und Sondermaschinenbau sind generell Wachstumsbereiche. Unser Ziel für die nächsten fünf Jahre ist die Technologieführerschaft im Bereich Automatisierung in Österreich.

Das Thema „Künstliche Intelligenz“ ist gerade in aller Munde. Welche Rolle spielt dieser Trend bei INDAT?

Es kommt darauf an, wie man Künstliche Intelligenz definiert. Bei ausgesuchten Sondermaschinenbauprojekten setzen wir bereits voll auf künstliche Intelligenz im Bereich „machine learning“. Wir programmieren unsere Maschinen so, dass sie bei jedem Ablauf lernen und besser werden.

Der Fachkräftemangel ist ein Thema, das viele Industrieunternehmen in Niederösterreich beschäftigt. Wie sieht es im Gölsental aus, und wie geht INDAT damit um?

Natürlich ist das ein wichtiges Thema – im Moment haben wir zum Glück genau die

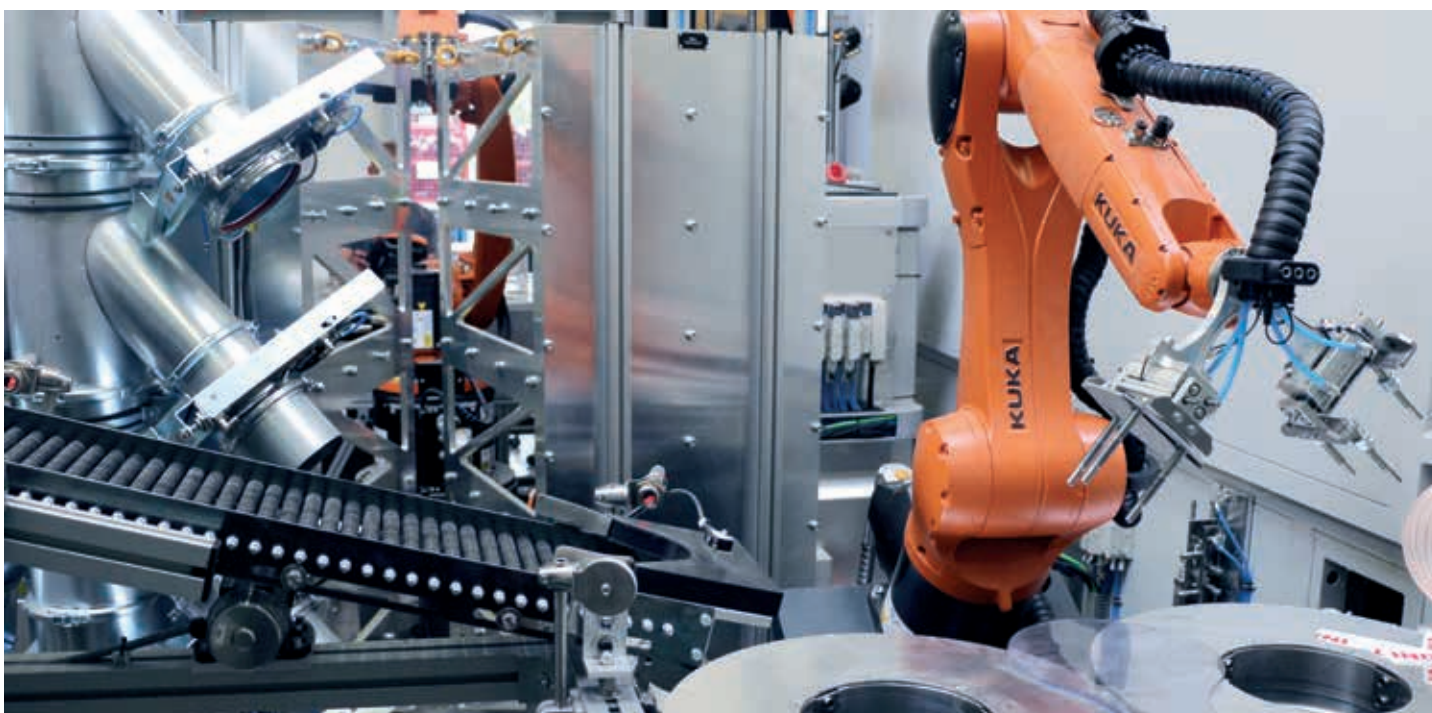
richtigen Spezialisten und wissen, welches Potenzial in ihnen steckt. Zudem setzen wir sehr stark auf Mitarbeitermotivation und -förderung. Deswegen spüren wir den Fachkräftemangel (noch) nicht. Wir rekrutieren erfolgreich über den Freundeskreis bestehender Mitarbeiter. Lehrlinge zu finden, ist vergleichsweise schwieriger, wir wollen die Besten. Eine Mechatronik-Lehre bei INDAT bietet ein sehr hohes Niveau und die Lehrlinge bleiben auch gerne nach der Ausbildung bei uns. Bei einem weiteren Wachstum wird es aber auch für uns herausfordernd werden, die richtigen Leute zu finden.

Welche Qualifikationen sollten diese „richtigen Leute“ mitbringen?

Tu was du liebst – Motivation und Begeisterung für Technik und Innovation sind die Grundvoraussetzungen, HTL Maschinenbau oder Mechatronik ist kein Nachteil.

Wenn Sie drei Dinge am Standort Niederösterreich ändern könnten, was würden Sie tun?

Ich könnte mir keinen schöneren Platz zum Arbeiten vorstellen. Aber wenn ich mir dreimal etwas wünschen darf, dann dreimal Lohnnebenkostensenkung. Das würde vieles erleichtern.



Im Bereich Sondermaschinenbau sieht Markus Leopold noch großes Wachstumspotenzial.

INDAT GMBH

INDAT entwickelt, konstruiert und produziert Prototypen, Formen und Werkzeuge, baut Sondermaschinen, Einzel- oder Serienteile. Das Unternehmen verarbeitet Stahl, Aluminium, Kunstharze, PU-Hochdruckschäume und vieles mehr. Die Partner kommen aus der Industrie, dem Automobilbau, Luft-, Schiff- und Raumfahrt, dem Architektur-, Design- und Werbebereich. Das Unternehmen sitzt seit seiner Gründung im Jahr 2002 in Rohrbach/Gölsen und beschäftigt mittlerweile 44 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter fünf Lehrlinge. Die Geschäftsführung haben Markus Leopold und Gerhard Eberl inne.

Weitere Informationen unter:
www.indat.at